

Am politischen Scheideweg

Perspektiven nach den Kommunalwahlen

Sunanda Deshapriya

Die überfällige Wahl der kommunalen Gebietskörperschaften Anfang Februar 2018 hat das Land politisch durchgerüttelt. Dem im Januar 2015 bei den Präsidentschaftswahlen geschlagenen Mahinda Rajapakse gelang mit seiner neu formierten Partei SLPP (*Sri Lanka Podujana Peramuna*) ein eindrucksvolles Ergebnis. Sein damaliger Rivale, der jetzige Präsident Maithripala Sirisena, brach hingegen mit seinem Listenbündnis in der Gunst der Wähler/-innen deutlich ein. Haben die Wähler/-innen in Sri Lanka eine erneute Kehrtwende eingelegt, dieses Mal gegen das Chaos der aktuellen Regierung und geleitet von dem Wunsch nach Ordnung, selbst zum Preis einer erneuten autoritären Herrschaft?

Der Urnengang am 10. Februar war zunächst einmal ein Experiment mit dem neuen Wahlgesetz,¹ ein gemischtes proportionales System (*Mixed Member Proportional System*). Grundsätzlich handelt es sich um ein Verhältniswahlrecht. Allerdings werden nur 60 Prozent der Sitze in den Gemeindegremien² im direkten Vergleich zwischen den Kandidat(inn)en bestimmt (*First-Past-the-Post*). Die restlichen 40 Prozent werden nach dem proportionalen Ergebnis der Listen für eine Partei oder für ein Wahlbündnis berechnet. Hat eine Partei oder ein Wahlbündnis aus dem direkten Vergleich eine Mehrheit der in diesem Segment (*First-Past-the-Post*) zu vergebenden Sitze errungen, der Listenproporz ist aber

unter 50 Prozent der Gesamtstimmen im Wahlbezirk geblieben, werden Ausgleichsberechnungen für die Überhangmandate nötig. Verkompliziert wird die Berechnung durch eine 2017 eingeführte Quote, der zufolge alle Parteien oder Wahlbündnisse mindestens 25 Prozent Frauen in die Gemeindeversammlungen entsenden müssen.

Ergebnisse in Zahlen

Die SLPP des früheren Präsidenten Rajapaksa sicherte sich mit 44,65 Prozent der Gesamtstimmen eine Mehrheit in 231 Kommunalversammlungen in den singhalesisch-buddhistisch dominierten Wahlkreisen und ländlichen Milieus. Im Norden des Landes blieb die SLPP

eine Randerscheinung: 1,08 Prozent der Stimmen in Jaffna, 3,67 in Mannar, 0,75 in Kilinochchi, 9,39 in Vavuniya oder 4,08 in Mullativu. Premierminister Ranil Wickremesinghe und seine Vereinte Nationalpartei (*United National Party*; UNP) erreichten in Bezug auf die Gesamtstimmenzahl das zweitbeste Ergebnis mit 32,63 Prozent der Stimmen, vor allem in den Städten. Das von Präsident Maithripala Sirisena geführte Listenbündnis landete mit 13,43 Prozent der Gesamtstimmen abgeschlagen auf Platz drei. Das Listenbündnis und dessen Ergebnis setzten sich zusammen aus der *United People's Freedom Alliance* (UPFA) mit 8,94 Prozent und der Freiheitspartei des Präsidenten (*Sri Lanka Freedom Party*; SLFP) mit 4,4 Prozent der Stimmen. Die tamilischen Parteien gewannen die Mehrheit der Sitze im Norden. Die *Tamil National Alliance* (TNA), die der Regierungskoalition Unterstützung gewährt hatte, schnitt zwar zahlenmäßig erfolgreich ab, verfügt jedoch in keiner Kommunalversammlung des Nordens über eine

Ausgewählte Parteien und Bündnisse	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Prozente	Sitze	Gewonnene Kommunalvertretungen
Sri Lanka Podujana Peramuna	4.941.952	44,65	3369	231
United National Party	3.612.259	32,63	2385	34
United People's Freedom Alliance (UPFA)	989.821	8,94	674	2
Janatha Vimukthi Peramuna	693.875	6,27	431	0
Sri Lanka Freedom Party	491.835	4,44	358	7
Illankai Tamil Arasu Kachchi	339.675	3,07	407	41

Quelle: *Sri Lanka Briefing Note*, February 2018, <http://srilankabrief.org/2018/02/sri-lanka-results-of-the-local-authority-elections-implications-for-the-transitional-justice/>

Tabelle: Auswertung Stand Mitte März 2018. Anmerkung: Die Zahl der in der Tabelle wiedergegebenen Sitze und Kommunalvertretungen entspricht nicht den Gesamtzahlen, sondern ist der hier vorgenommenen Auswahl geschuldet.

eigene Mehrheit. Der *Sri Lanka Muslim Congress* kam im Osten des Landes auf vier Kommunalvertretungen, die er kontrolliert.

Natürlich ist das Wahlergebnis ein herber Rückschlag für die gegenwärtige Regierung von Präsident Sirisena und Premierminister Wickremesinghe. Im reinen Zahlenvergleich mit den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen von 2015 ist der Abstand zwischen den politischen Lagern allerdings nicht groß. Bei der Präsidentschaftswahl im Januar 2015 kam Rajapaksa auf 47,6 Prozent. Die damals gemeinsame Partei von Sirisena und Rajapaksa UPFA erzielte bei der Parlamentswahl im August des gleichen Jahres 42,7 Prozent. Bei den Kommunalwahlen hat die von Rajapaksa geführte und neu gegründete SLPP jetzt rund 45 Prozent Zustimmung erfahren. Der Stimmenanteil der Wähler/-innen für den Präsidentschaftsgegenkandidaten, Maithripala Sirisena, lag 2015 bei 51,3 Prozent und für das Bündnis aus UPFA und UNP zu den Parlamentswahlen bei 45,7 Prozent, unter Einschluss der TNA bei 55,3 Prozent. Die heutige Regierungskoalition aus UNP, UPFA und SLFP hat mit rund 46 Prozent Stimmen das Ergebnis aus 2015 eher gehalten. Würde Rajapaksa sein eigenes Argument ernst nehmen, die Kommunalwahl sei eine Art Plebiszit über die politische Grundausrichtung gewesen, hätte der Parteiführer Rajapaksa gegenüber der Präsidentschaftswahl 2015 rund 3 Prozent der Stimmen eingebüßt. Es gibt jedoch nichts schön zu rechnen.

Politische Ergebnisse

Das Wahlergebnis zu den Kommunalversammlungen ist als deutlicher Hinweis zu verstehen, dass die öffentliche Unterstützung für und das Vertrauen in die derzeitige Koalitionsregierung erodiert. Die UNP konnte viele Versprechen zum wirtschaftlichen Aufschwung nicht einlösen und verstrickte sich in einem mas-

siven Betrug mit Finanzpapieren der Zentralbank im Jahr 2015. Ebenso erwies sich die UNP als zögerlich, die Korruptionsvorwürfe gegen den Rajapaksa-Familienclan entschieden zu verfolgen. Dies alles entspricht nicht der nach dem Wahlsieg 2015 proklamierten guten Regierungsführung.

Präsident Sirisena focht seinerseits mehr Kämpfe mit seinem Regierungspartner Ranil Wickremesinghe aus als mit dem politischen Gegner. Seit Herbst 2017 sprachen politische Beobachter geradezu von einem kalten Krieg zwischen den Regierungspartnern. Die Feindseligkeiten und bis ins Persönliche gehenden Attacken von Sirisena gegen Wickremesinghe wurden zur täglichen Übung. Das derart gewachsene Misstrauen und die gegenseitige Verbitterung lassen wenig Hoffnung, dass daraus ein erneuter versöhnlicher Aufbruch erwachsen könnte. Im Gegenteil: Informationen aus dem Regierungslager kolportieren, dass nach den Kommunalwahlen Präsident Sirisena mehr oder weniger offen einen Ersatz für den Premierminister suchte, obwohl er dazu keinerlei Mandat hat.

Ermutigend war der für Sri Lanka nicht selbstverständliche Umstand, dass die Kommunalwahlen weitgehend friedlich verliefen. Ebenso hielt sich der Missbrauch öffentlicher Gelder für den Wahlkampf in überschaubaren Grenzen. Im jetzigen Parlament mit 225 Mitgliedern verfügen die Koalitionsparteien immer noch über eine Mehrheit. Die UNP hält 106 Sitze, SLFP und UPFA werden 37 Sitze zugerechnet, und ausgewiesene Anhänger von Rajapaksa und Gegner der Regierung werden aufgrund 50 Mandatsträger geschätzt. Die Regierung könnte also nominell zumindest Teile des Reformprozesses wieder in Gang setzen. Die *Tamil National Alliance* scheint nach wie vor bereit, die Regierung in Sachen Stärkung der politischen Institutionen in den Regionen (Stichwort *Devolution of Power*), Frieden und Versöhnung

sowie Verfassungsreform unterstützen zu wollen. Auch zivilgesellschaftliche Stimmen haben nach der Kommunalwahl die Regierungskoalition aufgefordert, das 2015 in Aussicht gestellte gemeinsame Politikprojekt fortzusetzen.

Ist das realistisch? Für Ende 2018 sind Provinzwahlen geplant, Ende 2019 die nächsten Präsidentschaftswahlen angesetzt, und Mitte 2020 folgt die Wahl des Parlaments. Statt mit neuem Elan die Reformen anzupacken, ist es wahrscheinlicher, dass die von der Regierung selbst gewählte Lähmung aus Angst vor dem Verlust singhalesischer Wählerschichten anhält; wenn sonst kein neuer Impuls hinzukommt. Die Zivilgesellschaft in Sri Lanka ist immer für eine Überraschung gut und hat das Potenzial, solche Impulse zu setzen. Dazu wäre allerdings eine stärkere Orientierung nach innen notwendig, vor allem auf den singhalesisch-buddhistischen Teil der Gesellschaft. Ein mindestens vergleichbarer Impetus wäre nötig, mit dem zivilgesellschaftliche Akteure bisher die Einbindung internationaler Akteure suchen.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zum Autor



Sunanda Deshapriya ist freier Journalist, lebt seit 2009 zeitweise in der Schweiz, schreibt regelmäßig Kolumnen für Medien in Sri Lanka und betreibt eine englischsprachige Webseite (<http://srilankabrief.org/>).

Endnoten

¹ *Local Authorities Elections (Amendment) Act*, Nr. 16, aus dem Jahr 2017.

² Insgesamt 340 Gemeindevertretungen, davon 24 Ratsversammlungen in Landkreisen, 41 in städtischen und 275 in ruralen Wahlbezirken. Rund 15,8 Millionen Wahlberechtigte konnten über 8293 Sitze entscheiden. Rund 70 Prozent gingen zur Wahl.